Zweites Blatt.

Der Enztäler.

Zweites Blatt.

№ 133. | Samstag, den 11. Juni 1927. | 85. Jahrgang.

Das Rote Kreuz im täglichen Leben.

Es gehört für uns seit Jahrzehnten zur Selbstverständlichkeit, daß bei allen plötzlichen Notständen, Katastrophen, großen Unglücksfällen das Rote Kreuz sofort zur Stelle ist und die erste Hilfe leistet. Bei Eisenbahn-, Bergwerks-, Brand- und Bauunfällen, bei Erdbeben, Unwetterkatastrophen, Hungersnöten und ausbrechenden Epidemien greifen sofort die Hilfskräfte des Roten Kreuzes — Sanitätsmannschaften, Schwestern, Samariterinnen — helfend ein, stehen Verbandmaterial, Medikamente, Krankenwagen, Baracken und sonstige Hilfsmittel zur Verfügung, werden umgehend Lebensmittel und Kleidungsstücke herbeigeschafft und verteilt und Geldmittel zur Behebung der schlimmsten Not aufgebracht. Es ist ein Beweis für die vorzügliche, weitschauende Organisation des Roten Kreuzes, für eine Elastizität und Leistungsfähigkeit, daß es den ungeheuren Apparat, den es für seine Hauptaufgabe — die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger und Linderung der Not im Kriegsfall — ins Leben gerufen hat, in normalen Zeiten so produktiv und nutzbringend im Dienste der Allgemeinheit verwertet.

So stark das Rote Kreuz in außergewöhnlichen Zeiten und besonderen Fällen in der Oeffentlichkeit in die Erscheinung tritt, so wenig wird sein stilles Wirken in normalen Zeiten im allgemeinen beachtet. Und doch spielt es im öffentlichen Leben durch seine Mitarbeit auf allen Gebieten der Volkswohlfahrtspflege eine entscheidende Rolle, und doch hütet und schützt es — für die meisten unbemerkbar und unbewußt — Leben und Gesundheit jedes Einzelnen. Der Kampf gegen die Volkskrankheiten — Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten usw., in dem das Rote Kreuz Pionierarbeit geleistet hat und den es auch jetzt noch mit allen Kräften und Mitteln weiterführt, wirkt sich nur zum Teil in der Pflege, Betreuung und Heilung der schon Erkrankten und Gefährdeten in Fürsorgestellen, Heilstätten und Krankenhäusern aus; notwendiger und wichtiger noch ist der Schutz der Gesunden. Viel ist im Laufe der letzten Jahre hier schon erreicht worden durch eine großzügige Aufklärungsarbeit des Roten Kreuzes, das unermüdlich durch Schrift und Bild, durch Vorträge und Ausstellungen, von Mund zu Mund dem Erkrankten nahebringt, wie er sich zu verhalten hat, um seine Umgebung nicht zu gefährden, den Gesunden belehrt, wie er sich vor Ansteckung schützt, wie er seine Gesundheit erhält und kräftigt, und darüber hinaus, wie wir uns einen an Leib und Seele gesunden Nachwuchs schaffen können.

Den tragenden Gedanken der modernen Sozialpolitik: Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Einzelnen durch vorbeugende Maßnahmen und ihre Wiederherstellung bei eintretenden Krankheits- und Notfällen durch Hilfeleistung jeder Art im Interesse und zum Wohle des Volksganzen, hat auch das Rote Kreuz sich in seiner gesamten Arbeit zu eigen gemacht.

Diesem Gedanken dienen seine Anstalten und Einrichtungen, in diesem Sinne arbeiten seine zahllosen ehrenamtlichen Kräfte an der Linderung der unabsehbaren Not unserer Tage. Eine unermeßliche Fülle von entsagungsvoller, selbstloser Kleinarbeit wird von diesen freiwilligen Hilfskräften in aller Stille geleistet.

Wenn nun das Rote Kreuz alljährlich einmal am Rotkreuztag aus seiner Zurückhaltung in die Oeffentlichkeit tritt und für seine Tätigkeit Interesse erwecken möchte, so geschieht das nicht, um sich seiner Taten zu rühmen oder um öffentliche Anerkennung zu ernten. Es will nur denen, die noch nicht zu ihm gehören, Rechenschaft über seine Arbeit ablegen; es will den Gedanken des Roten Kreuzes — Zusammenschluß aller Hilfsbereiten ohne Ansehen des Standes, der politischen Zugehörigkeit und des religiösen Bekenntnisses — in alle Kreise unseres Volkes hineintragen. Und es hofft alle in unserer Bevölkerung noch brachliegenden Kräfte dadurch allmählich für seine großen Ziele zu gewinnen.

Friedr. Breusch, Pforzheim,
Inh.: Friedr. Roth
Telefon 985. Metzger-Strasse 7. Nächst dem Marktplatz.
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinderausstattungen,
Herrenwäsche nach Mass.

Eine Schilderung des Ozeanfluges.

Berlin, 9. Juni. Nachdem der ungeheure Sturm der Begrüßungsfeierlichkeiten für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine in Kottbus und Berlin etwas abgeebbt ist, haben die Flieger etwas Zeit gefunden, einen ersten Bericht über den Verlauf ihres kühnen Fluges über den Ozean nach Amerika gelangen zu lassen. Sie schildern ihre einzigartigen Erlebnisse wie folgt:

„Noch einen Blick auf die jubelnde Menge von Curtiss-Field, dann heißt es, keine Zeit mehr verlieren, in die Maschine klettern und ihr unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Kurz nach 6 Uhr früh starteten wir seewärts, und es war eine Sache weniger Minuten, da lagen schon die kleineren Orte von Long Island, kurz darauf — es war 8 Uhr — Westport unter uns. Ueber New Bedford (Massachusetts) flogen wir in nordöstlicher Richtung. Unsere Maschine ging ganz niedrig über die Stadt, deren begeistert abschiedwinkende Menschen wir deutlich sehen konnten. Dann gingen wir wieder hoch bis auf tausend Meter. Das Wetter war bis jetzt kalt, aber wir waren zuversichtlich. Wir fühlten uns zunächst erleichtert und atmeten auf, den „Rummel" mit all den aufpeitschenden Begleiterscheinungen hinter uns zu haben. Trotz des tollen Propellergebrausses fühlten wir, daß eine gewisse wohltuende Ruhe über uns kam, hier im stillen Führersitz von aller Welt abgetrennt und abgeschnitten.

Provincetown! — Darauf flogen wir über Neuschottland. Kurz nach Mittag sichteten wir Yarmouth, das wir langsam überflogen und auch hier von Jubel der Bevölkerung begrüßt. Halifax war der nächste Punkt. Jetzt bekamen wir tüchtig Wolken. Es regnete und dann: Nebel — Nebel — Nebel! Bald — schon kreuzen wir über dem offenen Meere — hatten wir Malheur mit unserem Kompaß. Er funktionierte auf einmal nicht mehr. Was tun? Die Situation war für uns fürchterlich! Sollten wir ohne Kompaß das Weltmeer überkreuzen? Das ist unmöglich! Das ist ein lächerliches Unterfangen! Sollen wir umkehren? Geradezu teuflisch erwachte diese Stimme in uns und ließ uns keine Ruhe. Dann aber dachten wir an die Kritik der Presse, wie überhaupt der ganzen Oeffentlichkeit, der Welt, und sagten uns: Nein! nie und nimmer, lieber untergehen! Lieber im Meer krepieren als jetzt einen Rückzug antreten! Uebrigens was heißt das? Wir sind ja noch nicht verloren. Lachend erinnern wir uns des kleinen Kompasses an unserer Taschenuhr und montieren diese feierlichst über dem nicht mehr funktionierenden Flugzeugkompaß. Ferner gab es ja da unten Eisberge die Fülle und Eisberge sind immer auch ganz gute Wegweiser auf dem Ozean. Soweit man eben fliegt und nicht per Dampfer fährt. Als wir sichtlich erfreut über den glückhaften Ausweg aus dieser „dammned situation" waren, lachte Levine und sagte: Lieber in „Dac Jones Locker" — (damit meinen die Amerikaner das Meer) — begraben sein, als zurückfliegen! „By Jove!" das war auch meine Ansicht. Lieber von den Haien aufgelunscht werden, als noch einmal amerikanischen Boden zu betreten, ohne den Ozean bezwungen zu haben. Nebel — Nebel — und Regen —. Nebel aller Art. Dicker grauer Nebel und rauchschwarzer Nebel. Wir flogen durch das Nebelmeer, ohne zunächst so recht zu wissen, wohin, obgleich der brave Taschenuhrkompaß auf dem Posten war und es auch nicht an Eisbergen fehlte. Aber dann kamen immer wieder unerhörte Nebelschwaden, die uns zeitweise keine Eisberge erblicken ließen. Wir flogen dahin — nicht wie über einem Wellenmeer — sondern über einem Meer von schmutzig-grauer Watte. Es geht rauf und runter. Zeitweise stiegen wir in eine Höhe bis zu 20 000 Fuß hinauf — wir flogen Stunden hindurch — der Abend kam — es wurde Nacht — wir flogen immer noch — bald leuchteten uns die Gestirne auf dem Weg durchs Ungewisse — bald verschwanden sie hinter nachtschwarzen Wolken — es graute der Morgen. Mit neuen Nebeln brach der Tag an — wir flogen — flogen — flogen — und wußten eigentlich immer noch nicht wohin, wußten immer noch nicht, wo wir waren. Wohl witterten wir Land, wohl mußte unserer Berechnung nach endlich Land kommen, aber welches Land? Wird es Irland sein oder England, Spanien oder Frankreich? Auch kein Schiff, und wenn es der bescheidenste Segler wäre, dort unten auf dem dunklen Meere, nirgends ein Lebenszeichen. wir waren allein mit unserer Maschine, wir drei: Chamberlin, Levine und die treue „Columbia". Wir waren nur auf uns angewiesen. Wir auf die Maschine, die Maschine auf uns, und alle drei auf unser Glück.

Und dann kam wirklich das Glück in Gestalt des großen Cunard-Dampfers S. F. Mauretania. Wir wollten unseren Augen kaum trauen, als wir das prachtvolle Schiff voll beladen mit fröhlichen Menschen, die uns zujubelten, vor uns wie einen „flying dutchman" (Fliegenden Holländer) aus dem Meeresnebel auftauchen sahen. Mehrmals umkreisten wir das Schiff, aber eine Verständigung mit den uns feiernden Passagieren war leider unmöglich. Zufällig hatten wir eine Newyorker Zeitung bei uns, und da kamen wir in unserer Not und unserem Zweifel auf die Idee, darin unter den Shipping News nachzuforschen, wo die Mauretania um diese Stunde gewesen sein konnte. Da aber war unsere Freude groß, als wir feststellen konnten, daß wir schon wider Erwarten weit vorgedrungen waren und Europa vor uns lag. Wieder wurde es Nacht und die Nacht brachte abermals undurchdringlichen Nebel. Jetzt wußten wir, daß wir schon über Europa waren, daß wir Englands Südspitze überflogen hatten. Wegen des dichten Nebels gingen wir höher bis zu ungefähr 20 000 Fuß. In dieser Höhe trafen wir über Deutschland ein und hielten uns eine ganze Zeit lang so hoch. Wir fürchteten in Deutschland die Berge, die Kirchtürme und Fabrikschornsteine. Wir kannten die deutschen Städte nicht, und auch unsere Atlaskarte war ein würdiges Gegenstück zu unserem Taschenuhrkompaß. Einmal waren wir über einer Stadt, deren zahllose Fabriktürme zu uns hinaufsahen. Wir dachten bestimmt, es sei Bremen. Wir gingen ganz tief herunter und fragten ein halbes Dutzend Leute, wo wir waren und sie erwiderten uns laut und deutlich: „Dortmund!" Wir stiegen wieder sehr hoch, als plötzlich sich Benzinmangel empfindlich bemerkbar machte. Wir gingen wieder herab und konnten uns bei Helfta bei Eisleben gerade noch einen geeigneten Landungsplatz suchen. Dorfbewohner brachten uns genügend Benzin. Nach vier Stunden starteten wir wieder und wollten wieder direkt nach Berlin, hatten aber jetzt das Mißgeschick, uns zu verfliegen. Dazu kam nun wieder Mangel an Benzin. Wir mußten wieder parterre gehen. Bei

Chr. Semmelrath, Pforzheim
Waisenhausplatz 8, Tel. 1922
Spezialgeschäft
für Kinderwagen, Sportwagen,
Korbmöbel u. Korbwaren aller Art
Leiterwagen
Reparaturen gut und billig

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ruben sah ihn liebevoll an. „Es ist sehr schön von dir, Bernhard, daß du so rücksichtsvoll gegen deinen alten Onkel bist, aber sorgen brauchst du dich nicht um mich. Ich habe mir den alten Sanitätsrat zu einem Plausch geladen und zu einer Partie Schach, der kommt bestimmt so gegen fünf Uhr, da kannst du dann ruhig fort. So gegen neun Uhr dunkelt es ohnedies! Da bist du dann wieder zurück!"

In Martens Augen war ein Leuchten, als er mit Sanders und dem Förster zum Hochwald hinaufstieg. War es auch nicht sein eigener Grund und Boden, durch den er schritt, es war die Heimat, durch die er ging. So hatten zu Haus im Forst die Wipfel gerauscht, so hatte der Hufslattich über den Weg genickt, genau so finster und verschlossen hatte der Wacholder gestanden, und drüben, wo die Lichtung sich auftat, blauten die Berge herüber.

Und neben ihm ging, wie vor einem Jahr, der Mann, den er liebte, und in dessen Arme er sich zu jeder Stunde flüchten konnte, wenn er allein nicht mehr mit dem Leben fertig wurde.

Sanders sah seinen Begleiter von der Seite an.

Der Mensch war ihm das leibhaftige Rätsel. Gestern abend so scheu und unbeholfen, und heute blickten die braunen Augen ihn so groß und ruhig an, als hätten sie nichts zu fürchten und als sähe aus ihnen die reinste, unschuldigste Seele der Welt.

Man konnte wahrhaftig irre an ihm werden.

Der Boden war mit Tannennadeln übersät, so daß man auf ihm wie auf dickem Samt schritt. Kein Tritt wurde hörbar.

Nun plötzlich ein Krachen von Aesten!

Links vorbei setzte ein kapitaler Sechserbock!

Martens riß das Gewehr herab, hob es, drückte ab und im selben Augenblick brach das Wild zusammen.

„Ich gratuliere!" sagte Sanders herzlich.

Ein weißes Gesicht mit zwei zu Tode erschrockenen Augen sah ihn an.

Durch den Wald herauf kam der Förster, so rasch seine sechzig Jahre es zuließen.

„Martens!" schrie er schon von weitem, „Martens, was haben Sie denn gemacht?"

„Weshalb?" fragte Sanders. „Es ist doch ein Bock und keine Geiß!"

„Aber es hätte nicht sein dürfen! Der Herr Baron hatte verboten und ich habe vergessen, daß ich es dem Martens gesagt habe — das kann uns beiden die Stellung kosten!"

„Ihnen nicht, nur mir!" sagte Martens mit einem Schwanken in der Stimme. „Ich hab's gewußt! Der Herr Baron hat mir bereits am ersten Tag, den ich hier war, eingeschärft, daß Entlassung darauf steht!"

„Warum haben Sie's dann doch getan?" erregte sich der Förster und fuhr seinem grauen Stoppelbart entlang, immer hinauf und hinunter. „Da hilft jetzt nichts mehr! Wissen muß er's! Ich geh' mit Ihnen, Martens, vielleicht läßt es der gnädige Herr für diesmal hingehen — und Gnade walten statt Recht. Und ausgerechnet den Sechser! — G'rad' den Sechser! — Wenn es noch ein Gabler gewesen wäre oder ein Spießer! Ich hol' ihn jetzt und trage ihn heim! Sie haben schon genug an sich selber zu schleppen!"

Schweigend gingen sie zu dreien talwärts, ab und zu schien es Sanders, als sei der junge Mann daran, laut aufzuschluchzen.

Der Onkel war doch kein Unmensch! Das Ganze würde doch zu regeln sein!

Der Sanitätsrat war schon weggegangen, als sie auf Schloß Eck eintrafen.

Der Förster ging erst in seine Wohnung und versprach dann herüberzukommen und nachzufragen, wie die Unterredung mit dem Herrn Baron ausgefallen war.

Martens ging unverzüglich in dessen Arbeitszimmer. Sanders folgte ihm auf dem Fuße, denn er war neugierig, wie die Geschichte verlief. Allenfalls konnte man für den jungen Menschen einen Fürsprecher machen. Er hatte ganz vergessen, daß er ihn noch gestern abend belogen hatte.

„Du hast wohl Glück gehabt, Bernhard?" empfing ihn der Freiherr schon beim Eintreten. „Oder war es ein Fehlschuß? Man hat ihn bis hierüber gehört."

„Ich war es, Herr Baron!" gestand Martens und trat etwas näher an das Ruhebett.

„Einen Fuchs wohl oder einen Marder?"

„Den Sechserbock — Herr Baron."

Eine jähe Röte lief über Gubens Gesicht bis hinauf an die eckige Stirn, an der eine Ader sich breit gegen die Schläfen lehnte. Man sah, wie schwer es ihm fiel, sich zu beherrschen. „Was die Folge davon ist, wissen Sie," sagte er mit einem zornigen Blitzen. „Ich dächte, ich habe Sie nicht im Zweifel darüber gelassen. Oder haben Sie vergessen, was ich sagte?"

„Ich habe es nicht vergessen, Herr Baron!"

„Warum haben Sie mir dann doch zuwidergehandelt? Glauben Sie, ich gebe meine Verbote nur, damit ich etwas zu reden habe? Ich sollte Sie eigentlich sofort entlassen! Nur mit Rücksicht darauf, daß Sie sich so tadellos geführt haben, können Sie die paar Tage bis zum Fünfzehnten noch bleiben. Länger nicht mehr. Es ist genug für heute — Sie können gehen!"

Martens verneigte sich. Kein Wort war mehr aus seinem Munde gekommen.

Unten im Hofe stand der Förster und wartete, bis er die Treppe herabkam.

„Was hat er denn gesagt," rief er, noch ehe Martens sie ganz herabgestiegen war.

„Am Fünfzehnten muß ich gehen!"

Eine einzige Minute verließ ihn die Selbstbeherrschung. Er schluchzte auf und würgte dann gewaltsam die Tränen zurück.

„Nicht möglich! Martens!"

Der konnte nur nicken.

„Martens, sagen Sie mir um Gottes willen, warum haben Sie's getan, wenn Sie doch gewußt haben, was danach kommt!"

„Ich weiß es nicht, Herr Förster!"

Das glaubte der Alte aufs Wort. Nein, das wußte man nicht! Das war das Blut, das in jedem richtigen Jäger steckte: Man sah das Wild, legte an, drückte los — und vorbei war's. „Ich geh' jetzt zum Herrn Baron," tröstete er, vielleicht kann ich's richten. Hat der Herr Doktor kein gutes Wort für Sie gesprochen?"

Martens schüttelte den Kopf.

„Ist auch nicht schön von ihm!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Notlandung gab es noch den Propellerbruch. Das war Klinge bei Kottbus, die letzte Etappe der großen Reise. Nun sind wir endlich in Berlin. Wer weiß, ob wir „ohne Klinge" hierhergekommen wären!"

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juni. (Spielplan der Württ. Landestheater.) Großes Haus: Sonntag, den 12. Juni: Paganini (7½—10¼); Dienstag: Paganini (8—10¼); Mittwoch: Der Freischütz (7½ bis 10¼); Donnerstag: Carmen (7½—10¼); Freitag: Mignon (8—10¼); Samstag: Paganini (7½ bis nach 10); Sonntag, 19. Juni: Die Frau ohne Schatten (6½—10). — Kleines Haus: Sonntag, 12. Juni: Alt-Heidelberg (7½—10¼); Montag: Louis Ferdinand (8—10½); Dienstag: Candida (7½ bis 9½); Donnerstag: Candida (8—10); Freitag: Volpone (7½ bis 10¼); Samstag: Alt-Heidelberg (7½—10¼); Sonntag, 19. Juni: Volpone (8—10¼); Montag: Doppelselbstmord (8 bis 10½ Uhr).

Stuttgart, 10. Juni. (Zum Jubiläum des Württ. Kriegerbundes.) Zur Teilnahme an dem Festzug aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Württ. Kriegerbundes sind bis jetzt 1012 Vereinsfahnen angemeldet. Sämtliche Fahnen, die sich an dem Festzug beteiligen, erhalten am Sonntag bei Austritt aus den oberen Anlagen einen Fahnennagel. Die sehr geschmackvoll ausgeführten Fahnennägel stammen aus der Metallwarenfabrik Mayer & Wilhelm in Stuttgart. Die Gedächtnistafeln für die ehemalige evang. Garnisonskirche in Stuttgart und die ehemalige kath. Garnisonskirche in Ulm, die beim Festakt im Hof der großen Infanteriekaserne zur Enthüllung kommen, sind von Architekt A. Bälz-Stuttgart entworfen.

Stuttgart, 10. Juni. (80. Geburtstag.) Geheimrat Friedrich v. Payer, der langjährige Präsident der württ. Abgeordnetenkammer und nachmalige Vizekanzler des Deutschen Reiches, begeht am Sonntag in großer Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Exz. v. Payer ist eine der markantesten Gestalten des politischen Lebens in Württemberg.

Stuttgart, 10. Juni. (Jubiläumsspende der Stadt Stuttgart an die Universität Tübingen.) Der Gemeinderat hat beschlossen, der Universität Tübingen aus Anlaß der Feier ihres 450jährigen Bestehens eine Spende von 25 000 Mark zu verwilligen, mit dem Wunsche, daß diese Spende zusammen mit anderen Beiträgen, die aus diesem Anlaß eingehen, für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung und zu Beisteuern an bedürftige begabte Studierende verwendet wird.

Stuttgart, 10. Juni. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der Staatspräsident hat dem Unteroffizier Johann Weber bei der 2. Eskadron des 18. Reiterregiments in Cannstatt die Rettungsmedaille verliehen.

Hohenbaslach, 10. Juni. (Blühende Trauben.) An der Kamerz bei der Kirche und am Hause von Ernst Müller sind bereits blühende Trauben zu sehen.

Ludwigsburg, 10. Juni. (Gasversorgung.) Der Vertrag über die Ferngasversorgung Marbachs wurde vom Gemeinderat genehmigt. Der Gemeinderat war ferner mit Anpassung gewisser Punkte des mit Asperg geschlossenen Gasversorgungsvertrages an den Marbacher Vertrag einverstanden, ebenso mit der Vornahme gewisser Rohrlegungen auf Asperger Gebiet, die einer künftigen Gasversorgung Markgröningens zu dienen bestimmt sind.

Heilbronn, 10. Juni. (Neckarsulmer Fahrzeugwerke.) Der Geschäftsbericht und die Bilanz der Neckarsulmer Fahrzeugwerke wurden in der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung genehmigt. Der Reingewinn beträgt einschl. des Vortrags vom Vorjahr 1 439 178 Mark. Zur Verteilung gelangen 8 Prozent Dividende. Ueber die Geschäftsaussichten wurde mitgeteilt, daß sie auch weiterhin recht befriedigend seien.

Göppingen, 10. Juni. (Steuerprotest des Handwerks.) Eine Abordnung von 35 Handwerkern begab sich heute vormittag auf das hiesige Finanzamt, um sich gegen ihre Steuerveranlagung, die sie für zu hoch halten, vorstellig zu werden. Sechs von ihnen wurden zu einer Aussprache zugelassen, die aber, wie vorauszusehen war, ohne ein positives Ergebnis blieb. Im Laufe des heutigen Tages begibt sich eine Abordnung in der gleichen Angelegenheit nach Stuttgart zum Finanzministerium.

Rottweil, 10. Juni. (Von einem Farren erdrückt.) Der 41 Jahre alte verheiratete Werkstättearbeiter und frühere Metzger Anton Schnitzler ging abends in den Farrenstall des Spitals, um, wie man vermutet, den Viehstand zu besichtigen. Hierbei wurde er von einem als scheu und bösartig bekannten Farren, der sich losgerissen hatte, überfallen und erdrückt. Zur Zeit des Unglücks war niemand im Stall anwesend. Der Wärter wurde erst durch das Stöhnen des Verunglückten aufmerksam. Bald nach seiner Verbringung in das Spital erlag der bedauernswerte Mann seinen schweren Verletzungen.

Herrenberg, 9. Juni. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Zur Vorbereitung der Stadtschultheißenwahl wurde gestern ein Wahlausschuß gebildet. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Direktor Straßer. Stadtschultheiß Haußer trug die Bewerbungsschreiben vor. Bis jetzt sind zurückgetreten Krohmer-Entringen, Reich-Stuttgart, dann ist die Bewerbung des Kandidaten Stilz unvollständig und daher wertlos. Nach ausführlicher Besprechung wurde beschlossen, den Bewerbern unter 30 Jahren einen Verzicht auf die weitere Bewerbung nahezulegen, ausgenommen davon soll aber Ratschreiber Müller sein. Als besonders aussichtsreiche Kandidaten gelten folgende: Müller-Herrenberg, Wagner-Feldstetten, Siegler-Aalen, Knöll-Weil i. Sch., Merz-Augsburg, Schick-Truchtelfingen, Calmbach-Altensteig.

Pfullingen, OA. Reutlingen, 10. Juni. (Der Nachlaß des Geh. Hofrats Louis Laiblin.) Ueber den Nachlaß des Geh. Hofrats Louis Laiblin machte Stadtschultheiß Broß im Gemeinderat nähere Mitteilungen. Der Nachlaß besteht in dem Villa-Anwesen, veranschlagt zu 189 000 Mark, dem Erlenhof samt Grundstücken im Wert von 88 000 Mark, beweglichen Sachen, geschätzt auf 76 647 Mark, Wertpapieren und Bankguthaben mit 212 552 Mark, Aufwertungsforderungen in Höhe von 32 582 Mark. Das Aktivvermögen beläuft sich somit auf 551 531 RM. Ein Verwandter des Verstorbenen hat das Recht, das Villa-Anwesen zu drei Viertel des Schätzungswerts, also um 141 750 Mark zu übernehmen und muß sich bis zum 1. Juli darüber äußern. Dem Aktivvermögen stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 217 944 RM. gegenüber, darunter Geldvermächtnisse kapitalisiert mit 121 900, Gehaltsforderungen und ähnliches 23 900, Fahrnisvermächtnis 14 344, für das Personal und 2800 für Freunde, Bilder und Gemälde, die in einem städtischen Gebäude untergebracht werden sollen, mit 10 000 M., Grabunterhaltung 5000, Unkosten und Steuern 30 000 RM. Aus dem reinen Nachlaß fällt ein Drittel Verwandten, der Rest der Stadtgemeinde zu. Da die Liegenschaft etwas hoch bewertet zu sein scheint, dürften der Stadtgemeinde gegen 200 000 RM. als Louis Laiblin-Stiftung verbleiben. Der Stadtvorstand will die Stiftung nicht als Geldstiftung weiterführen, sondern sie äußerlich sichtbar verwenden und denkt dabei an die Erstellung eines Schulgebäudes mit dem Namen Louis Laiblin-Schule oder an die Erbauung einer Friedhofkapelle.

Weiler, OA. Rottenburg, 10. Juni. (Ein Hochzeitswagen verunglückt.) Gestern nachmittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Ein mit Hochzeitsgästen von Weiler besetzter Wagen geriet an einer abschüssigen Stelle nahe bei dem Ort infolge Versagens der Bremse in ein sehr rasches Tempo; die Pferde konnten den Wagen nicht mehr aufhalten. Der Wagenführer J. Schall sprang ab, blieb aber hängen und wurde ein Stück weit geschleift. Der Wagen geriet an die Böschung, kippte um und die ganze Hochzeitsgesellschaft wurde den Abhang hinuntergeschleudert. Die meisten kamen mit dem Schrecken davon und einigen leichteren Schürfungen. Der Wagenführer jedoch liegt schwer verletzt darnieder; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Balingen, 10. Juni. (Schweres Autounglück.) Als Dr. Daniel gestern vormittag kurz vor 11 Uhr mit seinem Auto die Bahnhofstraße passierte, wollte das Enkelkind der Frau Merkle trotz des herannahenden Wagens noch über die Straße zur Großmutter eilen. Völlig verwirrt rannte Frau Merkle ebenfalls über die Straße, dem Kinde entgegen und kam dadurch direkt vor das Auto. Dr. Daniel, dessen Aufmerksamkeit in diesem Augenblick vollkommen durch das Kind in Anspruch genommen war, erkannte die Gefahr zu spät, um das Unglück von der Frau abwenden zu können. Die Bedauernswerte wurde mehrmals überschlagen und etwa 3—4 Meter geschleift. Auf dem Wege nach Tübingen ist sie ihren schweren Verletzungen erlegen.

Oberstetten, OA. Münsingen, 10. Juni. (Rücksichtslose Motorradfahrer.) Am Pfingstmontag befanden sich auf der Landstraße zwischen Oberstetten und Bernloch einige Mädchen auf einem Spaziergang, als plötzlich zwei Motorradfahrer in rasendem Tempo dahergefahren kamen, ohne Signal zu geben. Durch den heftigen Sturm war das Herannahen der Motorräder nicht hörbar. Obwohl im letzten Augenblick die Straße frei war, wurde die 18jährige Tochter des Schmiedmeisters Schenzle, die mit einem Fuß schon auf dem Bankett stand, von dem rücksichtslosen zweiten Motorradfahrer angefahren und mitgerissen. Das Mädchen mußte in bedenklichem Zustand mit bedeutenden Körperverletzungen und zerrissenen Kleidern aus dem Rad entfernt werden. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, einen Herrn aus Stuttgart.

Riedlingen, 9. Juni. (Helf, was helfen mag!) Ein Landwirt in Pflummern hat eine Zuchtsau, die ihre Jungen frißt. In seiner Not und um die kostbaren Jungen zu retten, kommt der gute Mann auf folgenden Ausweg. Er läßt dem Schwein einen Nasenring in den Rüssel machen und bindet es mit einer Hundskette kurz an, so oft die Jungen an der Alten saugen sollen und rettet so das Leben der teuren Tierchen. Auch erzieherisch soll die Maßnahme von gutem Erfolg gewesen sein, da die alte Schweinemutter sich schon nach wenigen Tagen weniger bösartig gegen ihre Jungen zeigte.

Herrlingen, OA. Blaubeuren, 10. Juni. (Im Steinbruch verunglückt.) Im Steinbruch des Max Grehl von hier ereignete sich ein großes Unglück, passiert dadurch, daß dessen Sohn Max Grehl, 22 Jahre alt, und der 43 Jahre alte verheiratete Johannes Wieland von hier beim Abräumen des Steinbruchs aus sechs Meter Höhe in die Tiefe abstürzten. Ersterer hat sich ganz erhebliche Verletzungen zugezogen, letzterer wurde lebensgefährlich verletzt. Max Grehl versuchte noch im letzten Augenblick, seinen ebenfalls in bedrängter Lage befindlichen Kollegen vom Absturz zu retten, was ihm aber nicht gelang, sodaß er zusammen mit Wieland von der abrutschenden Steinmasse in die Tiefe gerissen wurde. Beide wurden sofort ins städt. Krankenhaus nach Ulm verbracht, wo Wieland inzwischen gestorben ist.

Langenargen, 10. Juni. (Ein Bubenstreich.) Letzten Dienstag nacht wurde mutwilligerweise der Kahn des Fischers Schropp hier losgebunden und seewärts abgestoßen. Für Sch. bedeutet dies einen empfindlichen Verlust, da dieser Kahn das einzige Fahrzeug ist, mit dem er sein Brot verdient. Wie Fischer aus F. melden, soll die Gondel an der Nachmündung angeschwemmt worden sein. Den Tätern ist man auf der Spur, da sie beobachtet wurden.

Ellwangen, 10. Juni. (Großer Abmangel im Haushaltplan.) Der Voranschlag des Haushaltplans 1926 zeigt bei 265 181 Mk. Einnahmen und 446 385 RM. Ausgaben einen Abmangel von 181 204 RM., zu dessen Deckung vom Gemeinderat eine Umlage von 22 Prozent auf die Kataster von 700 102 RM. beschlossen wurde. Der dadurch nicht gedeckte Fehlbetrag von 25 582 RM. soll aus dem Ausgleichsstock gedeckt werden und da die Umlage von 22 Prozent nicht tragbar ist, soll zur Senkung derselben aus dem Ausgleichsstock ein weiterer Zuschuß von 28 000 RM. erbeten werden.

Vermischtes.

Festlicher Empfang Chamberlins und Levines in München. Die amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine werden am Sonntag 8 Uhr vormittags Berlin verlassen. Sie werden zunächst München anfliegen, wo ihnen ein festlicher Empfang bereitet werden wird und sie ein Frühstück einnehmen werden. Nach diesem werden sie den Flug nach Wien fortsetzen. Die Ankunft in Wien ist auf 17.30 Uhr festgesetzt. Bei ihrem Flug wird die „Columbia" von einer Anzahl deutscher Verkehrsflugzeuge begleitet, deren Plätze in erster Linie den Berichterstattern der Presse vorbehalten sind.

Brand infolge Unvorsichtigkeit. — Unfall in den Bergen. Im Nebelhorngebiet hatten verantwortungslose junge Leute durch Unvorsichtigkeit einen Brand in der oberen Seealpehütte, die zum Besitz des Prinzen Franz von Bayern gehört, verursacht. Das Bauwerk wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Der Schaden wird auf 15 000 bis 20 000 Mark geschätzt. — Am Fellhorn bei Oberstdorf glitt infolge Neuschnees bei einer Pfingsttour ein eBergsteiger aus Ulm aus und rutschte mehrere hundert Meter über eine steile Halde ab, ohne glücklicherweise nennenswerte Verletzungen davonzutragen.

Großer Heidebrand in Hannover. Ein gewaltiger Heidebrand ist Donnerstag mittag auf der Höltjer Höhe bei Altenwalde ausgebrochen. Zur Löschung der Feuersbrunst sind Polizeimannschaften und Reichswehr ausgerückt. Auch die Feuerwehr, zahlreiche Arbeiter und das Forstpersonal wurden aufgeboten. Der starke Wind treibt indessen die Flammen in das hohe Heidegestrüpp immer weiter, und selbst die gezogenen Gräben konnten ihnen keinen Halt gebieten. Man schlägt eine breite Schneise durch den Wald, um das Feuer einzudämmen.

Selbstmord in einem Café. In einem Luxus-Café am Berliner Zoo spielte sich Donnerstag eine aufsehenerregende Szene ab. Im Zwischenstock des Cafés nahm an einem Tisch, an dem bereits mehrere Damen saßen, ein auffallend elegant gekleideter junger Mann Platz. Der Fremde las unentwegt im zweiten Teil des „Faust". Plötzlich schlug der Mann das Buch zu, griff in die Tasche und zog zum Entsetzen der anwesenden Gäste einen Revolver hervor. Noch ehe die Kellner hinzuspringen konnten, brachte er sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Der Zustand des Selbstmörders ist hoffnungslos. Man

---

Vom Leben gehetzt

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Meister, Werdau

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Er hat ja keinen Grund, für mich zu bitten," kam es entschuldigend.

Der Förster zuckte die Achseln, stieg die Treppe hinauf und klopfte an Gubens Tür. Der Freiherr war noch immer sehr erregt, sagte etwas von Subordination und Selbstüberhebung, von jungen Menschen, die keinen Gehorsam gelernt hätten und bei denen immer alles nach ihrem Willen gehen müßte. Er sprach sich immer mehr in Aerger.

„Wenn Sie dem Martens halt dies einemal durch die Finger sehen wollten, Herr Baron!" sagte der Förster, ohne irgendwie Furcht zu zeigen. „Er hat's wahrhaftig nicht bedacht! Ich kann mir's ja denken, wie's gewesen ist. Er hat zuerst gar nicht den Willen dazu gehabt, und dann auf einmal, wie der Bock 'rausgesprungen ist, hat er die Büchse heruntergerissen und losgedrückt. — War nur ein Augenblick. — Der Herr Baron können das doch selbst am besten beurteilen, wie das ist bei einem Jäger."

„Ist ja alles ganz gut, mein lieber Volkart!" sagte Guben, „aber es handelt sich um die Konsequenz. Wenn ich es ihm einmal nachsehe, dann meint er, es müsse immer sein. Heut' schießt er mir den Sechser weg und morgen einen Gabler und übermorgen einen Spießer und so fort. Und er kann gewiß nicht sagen, daß ich nicht gut und nachsichtig mit ihm gewesen bin in der ganzen Zeit her. Aber gerade deswegen macht es mir soviel Aerger. Er wußte, daß ich es verboten habe, also hatte er sich danach zu richten. — Das ist mein letztes Wort in der Sache. Gute Nacht!"

„Gute Nacht! Herr Baron," sagte Volkart und ging mit hartem Schritt die Galerie entlang, den Turm hinunter.

Unter dem Personal hatte sich das Geschehene bereits herum gesprochen.

Alles nahm Partei für den Martens. „Wär' nicht schlecht," sagte die Köchin, „wenn er ihn wegen so einer Kleinigkeit davonjagen wollte! Wenn er was gestohlen hätte, wollte ich nichts sagen! Aber ob jetzt er den Bock zum Schuß bringt, oder der Doktor, das, meine ich, ging [illegible] Gewildert hat er ja nicht. Hätt sich halt der Doktor besser umgesehen, dann hätte er ihn gesehen, dann hätt' er ihn gehabt. Ich werde schon reden mit dem Herrn. Wäre doch eine Schande, den armen Menschen vor die Tür zu setzen, hat sich noch nie was zuschulden kommen lassen, schafft, daß ihm das Wasser vom Rücken und vom Gesicht rinnt, und dann wegen so einer Bagatelle müßt er gehen."

Die Anne sagte gar nichts. Aber sie weinte hellauf und preßte die Schürze vor die Augen.

Der Turmwart brummte etwas von Tyrannei und der Stallmeister sekundierte ihm.

„Wird auch die Welt nicht aus sein," sagte die alte Dina, die Hausmagd. „Wenn er bei uns fort muß, schafft man ihm wo anders einen Platz! Gibt Arbeit genug jetzt. Wo das Heu auf den Wiesen liegt und das Getreide zum Schneiden und Einfahren wird. Ich gehe morgen ins Dorf und schau' um nach einem Unterschlupf. Auf der Straße braucht er deswegen nicht sitzen!"

„Da hast du jetzt wenigstens einmal etwas Gescheites gesagt," lobte die Köchin. „Geh' jetzt, Anne und hol' ihn zum Abendessen, hat noch keinen Bissen gehabt seit Mittag. Ist auch ein Mensch, wenn er gleich nur ein Dienstbot' ist."

Wenige Minuten darauf kam das Mädchen wieder: Er könnte nichts essen heute, und die Köchin sollte nicht böse sein deshalb. „So erbarmt er mich," weinte sie auf, „so armselig sitzt er hinten in der Stube auf seinem Bett und so sauber hat er alles, und braucht ihm die ganze Woche niemand einen Handgriff zu tun. Alles macht er sich selber, sogar seine Hemden wäscht er sich unten am Bach und treibt sie selber durch die Mangel. Damit man ja keine Arbeit mit ihm hat."

Ein Klingelzeichen kam von oben.

Das Zimmermädchen sprang hinauf und brachte den Befehl, der Martens solle servieren.

„Der Martens! Immer der Martens!" ereiferte sich die Köchin. „Können sie dem Menschen heut' nicht seine Ruh' lassen! Sage es ihm meinetwegen! Wenn ich er wäre, ich tät's nicht! Meinethalben könnte servieren, wer wollte!"

Martens kam ein paar Minuten später in die Küche mit rotgeranderten Augen und zwei dunkel brennenden Flecken auf den Wangen.

Ohne ein Wort zu sagen, nahm er das Tablett und ging nach dem Eßzimmer.

„Wie ein verprügelter Hund!" sagte der Torwart, „möcht' einem das Herz weh tun, wenn man ihn bloß anschaut!"

Guben nahm ihn fest ins Auge, während Martens die Platte reichte und die Teller wechselte. Es schien dem armen Menschen doch arg nahe zu gehen. Das stimmte ihn milde. Vielleicht ließ er ihn doch bleiben. Aber sagen brauchte man ihm das heute nicht gleich. Eine Strafe mußte sein. Und Bernhard hatte auch gebeten für ihn — und schließlich — — es war ihm selber lieb, wenn er ihn behalten konnte. Er hatte sich schon so an ihn gewöhnt!

„Wechselt noch ein zweiter Bock irgendwo in der Nähe im Revier?" sagte er unvermittelt.

„Ja, Herr Baron," kam es bescheiden.

„Hast du Lust, Bernhard, morgen nochmal hinauszugehen? Das Wetter scheint sich zu ändern. Bei Regen zu pirschen ist wenig angenehm."

„Vielleicht morgen früh, Onkel," sagte Sanders zustimmend.

„Um fünf Uhr oder früher?"

„So um fünf Uhr, ja!"

„Dann wecken Sie den Herrn Doktor, Martens, und gehen mit ihm den Katzensteig hinauf. Dort kommt er am ersten zu Schuß. Büchse nehmen Sie keine mit! Haben Sie mich verstanden?"

„Ja, Herr Baron!"

Es war noch Dämmerung, als Martens an Sanders Tür klopfte und meldete, daß es Zeit sei.

Er hatte ein kleines Frühstück zubereitet und trug es für den Doktor ins Speisezimmer.

Kurz nach halb fünf Uhr brachen sie auf. Martens ohne Büchse, nur den Rucksack über die Schulter gehängt.

Tiefes Schweigen lag noch über dem Hochwald, die Wipfel lehnten sich schlaftrunken gegeneinander. Leise wiegten sich die Aeste, schlaftrunken schwankte das Gezweig. Der Teufelskiee stand tief zu Boden geneigt, so schwer drückten die Silbertropfen, die auf ihm glänzten. Glitzernder, schillernder Hauch lag auf dem breiten Blatt von Huflattich und Haselstrauch. Eng drückte sich Heidekraut und Ginster an das grün-schwarze Wacholdergesträuch. Ein Vogelpaar erwachte von gegenseitigem Gekose, eine Drossel schüttelte Moos und Laub ab, in dem sie nächtens so treu behütet saß.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nimmt an, daß es sich entweder um einen Schauspieler oder um einen hier zu Besuch weilenden Ausländer handelt.

Ohne Ansehen der Person. Der König von Rumänien mußte einmal auf einem Schweizer Bahnhof auf einen Zug warten. Als dieser angekommen war, schritt er sofort mit seinem Bruder, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen auf ein Abteil erster Klasse zu, um einzusteigen. Der Schaffner wehrte jedoch ab: „In der ersten Klasse ist kein Platz mehr, meine Herren, bitte, steigen Sie zweiter ein, auf der nächsten Station wird es Platz geben." „Gerne", erwiderte der König und folgte der höflichen Weisung. Entsetzt stürzte ein dienstbeflissener Lakai auf den Schaffner los: „Wissen Sie denn nicht! Das ist der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern!" Doch der biedere Schweizer ließ sich zur Freude der Fürsten nicht aus dem Konzept bringen, sondern meinte: „Beim Teufel! Und wenn üser Herrgott mitfahren wöt, er müßt zweiter Klass' fahre. Wo soll ich denn den Platz hernehmen?"

Neue französische Ozeanflüge. In der französischen Fliegerei sind eifrige Vorbereitungen im Gange, um es den amerikanischen Ozeanfliegern Lindbergh und Chamberlin gleichzutun. Gleich zwei französische Flugzeuge wollen gegen Ende des Monats zu dem Großflug von Paris—Newyork starten. Der eine Versuch soll mit einem großen, besonders konstruierten Ueberlandflugzeug, ähnlich dem Flugzeug Rungessers erfolgen. Als Pilot ist der Flieger Drouhin in Aussicht genommen. Sein Flugzeug soll neben dem Führer einen Beobachter und einen Passagier mitnehmen. Im Gegensatz zu dem Flugzeug Rungessers soll dieses Flugzeug in allen Einzelheiten peinlich vorbereitet werden. Drouhin soll in der nächsten Woche mit vollbelastetem Flugzeug aufsteigen, um den von Chamberlin aufgestellten Dauerrekord von 51 Stunden zu überbieten. Der zweite Versuch soll von dem französischen Langstreckenflieger Tarascon unternommen werden. Sein Flugzeug ist ein leichter schneller Eindecker, ähnlich dem von Lindbergh und Chamberlin benutzten Modell. Tarascon soll einen Begleiter mitnehmen.

Ein neuer Einbrechertrick. In Manchester fand vor kurzem eine Dame, als sie abends allein ihr zu ebener Erde gelegenes Schlafzimmer betrat, einen fremden Mann dort vor. Sie rief um Hilfe und der Eindringling schwang sich durch das Fenster auf die Straße. Rasch entschlossen eilte ihm die Dame nach. Der Fremde stieg in ein Auto, die Dame ebenfalls. Nach einiger Zeit verlor sie den verfolgten Wagen aus den Augen, gab die Jagd auf und fuhr nach Hause. Dort entdeckte sie, daß inzwischen Banknoten und Juwelen im Werte von einigen tausend Pfund Sterling gestohlen worden waren. Außerdem hatte sie noch wegen zu schnellen Fahrens eine Polizeistrafe zu bezahlen.

Ein Angebot Hearsts an Chamberlin. Der amerikanische Zeitungsverleger William Randolf Hearst hat durch den Berliner Vertreter des J.N.S., Tolischus, den Fliegern Chamberlin und Levine die Summe von 100 000 Dollars als Preis ausgesetzt, wenn sie mit ihrem Flugzeug von Berlin ohne Zwischenlandung nach Newyork zurückfliegen. Diese Summe schließt das Veröffentlichungsrecht des Originalberichts über den Flug in sich. Das Angebot von Hearst hat in Newyork großes Aufsehen erregt, und man sieht mit gespanntem Interesse der Entscheidung der Flieger entgegen. Die Presse schenkt dem Besuch Chamberlins und Levines bei Hindenburg allergrößte Beachtung und betont die zunehmenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke.

Ein Wolkenkratzer von 110 Stockwerken. Die Newyorker Bampolizei hat die Pläne für die Errichtung des neuen Wolkenkratzers „Larkin Tower" gebilligt. Das Gebäude, das in der Nähe des Times-Square errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Etagen und rund 365 Metern Höhe das höchste Gebäude der Welt darstellen.

Die Wüstenkönigin. Der Emir von Shalan, einer der mächtigsten Häuptlinge der Beduinen, verliebte sich in Damaskus in eine englische Pfadfinderin und bot ihr darauf an, sie zu heiraten und zur Königin der Wüste zu machen. Das Mädchen willigte ein, aber der englische Generalkonsul in Damaskus, der glaubte, daß der Emir das Mädchen entführt habe, veranlaßte ihre Rückkehr nach Damaskus. Dort erklärte jedoch das Mädchen, das von dem Emir begleitet war, daß sie den Beduinenhäuptling aus Liebe geheiratet habe, und das Paar kehrte daraufhin in die Wüste zurück.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Nach der Pfingstpause blieb die Börse ohne besondere Anregung und die Tendenz war überwiegend nach unten gerichtet. Die allgemeine Unsicherheit, wie die Reichsbank und die Großbanken nach dem 15. Juni in der Restriktionsfrage sich verhalten werden, lähmte das Geschäft. Dazu kam, daß auch die politische Lage in Europa Anlaß zu vermehrter Zurückhaltung gab. Die Spannung zwischen Südslawien und Italien und der russisch-englische Konflikt belasteten die Tendenz. Bei relativ stillem Geschäft drückte an der Börse schon das geringste zum Verkauf angebotene Material auf das Kursniveau. Zeitweise gaben neue Käufe aus dem Ausland, aber auch aus der rheinischen Industrie, ferner die Wiederherstellung der Kapitalertragssteuerbefreiung für Auslandsanleihen eine gewisse Anregung, aber die Unklarheit am Geldmarkt und die politischen Befürchtungen erhöhten wieder die Unsicherheit und den Mangel an Unternehmungslust.

Geldmarkt. Die Geldmarktlage ist sehr angespannt und die Zinssätze sind ziemlich hoch. Tagesgeld ist mit 6—8 Prozent angeboten, Termingeld aber selbst zu den hohen Sätzen von 7,5 bis 8,5 Proz. nur schwer zu haben. Die Industriekundschaft zieht von den Banken weitere Gelder ab — eine Folge der Konjunkturbelebung —, was den Markt verknappt. Monatsgeld ist unverändert gesucht. Die Einschränkung des Reportgeldes zog naturgemäß eine Verteuerung des Monatsgeldes nach sich. Die Geldgeber halten sich weitgehend zurück. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß das Wechselangebot und die Privatsätze heraufgehen. Erfreulich ist, daß der Reichsfinanzminister sich entschlossen hat, wieder in die Prüfung der einzelnen Anträge auf Steuerbefreiung für die Auslandsanleihe einzutreten und sie, wenn sie für volkswirtschaftlich erwünschte produktive Zwecke verwendet werden, dem Reichsrat und dem Steuerausschuß des Reichstags befürwortend vorzulegen.

Produktenmarkt. Infolge der Preissteigerung auf den amerikanischen Getreidemärkten waren die deutschen Märkte stark befestigt. Die Preise sind durchweg in die Höhe gegangen. Das Inlandsgeschäft ist gering, da wenig Ware herauskommt. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Heu und Stroh mit 7,5 bzw. 4¼ Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 308 (+10), Roggen 282 (+6), Gerste 275 (+8), Hafer 256 (+6) Mark je pro Tonne und Mehl 39½ (unv.) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Besserung der Wirtschaftslage schreitet langsam fort. Dies gilt zunächst weniger für die Preisentwicklung als für den Beschäftigungsgrad. Auf den Lebensmittelmärkten haben die Preise infolge Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte etwas angezogen. Schwach lagen die Zuckermärkte. Der Verlauf auf den Häuteauktionen war fest. Die Preise für Wildhäute wurden abermals erhöht. An den Textilmärkten haben die Rohbaumwollpreise eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Der internationale Kohlenmarkt steht im Zeichen eines scharfen Konkurrenzkampfes zwischen deutscher und der wesentlich billiger angebotenen englischen Kohle, die bis nach Süddeutschland vorzudringen versucht.

Viehmarkt. Auch nach Pfingsten war auf den Schlachtviehmärkten die Geschäftstätigkeit rege, wenn auch auf den Schweinemärkten und Großviehmärkten teilweise Ueberstände blieben. Die Preislage ist im allgemeinen gefestigt.

Holzmarkt. Die Rundholzmärkte sind belebt und die Preise haben sich auf einer beachtlichen Höhe gehalten. Das Angebot nimmt aber allmählich ab. Bauholz ist sehr gefragt. Die Sägewerksindustrie hat einen flotten Geschäftsgang.

Birkenfelder Familien-Chronik

vom Monat Mai 1927.

a) Geburten:

4. Mai: Karl, Sohn des Goldarbeiters Emil Bissinger und seiner Ehefrau Frida geb. Bachofer;
8. Mai: Dieter, Sohn des Mechanikers Karl Enghofer und seiner Ehefrau Alma geb. Heinz;
15. Mai: Liselotte, Tochter des Metallschleifers Emil Remmele und seiner Ehefrau Maria geb. Binder;
21. Mai: Max, Sohn des Celluloidarbeiters Johann Burbulla und seiner Ehefrau Mathilde geb. Roller;
21. Mai: Werner, Sohn des Fabrikwerkmeisters Ferd. Knebelkamp und seiner Ehefrau Karoline geb. Höcker;
21. Mai: Gertrud, Tochter des Friseurs Heinrich Baisch und seiner Ehefrau Emma geb. Beffert;
23. Mai: Heinz, Sohn des Goldschmieds Ernst Glauner und seiner Ehefrau Marie geb. Fuchs.

b) Eheschließungen:

27. Mai: Friedrich Anthoni und Hedwig geb. Kuhn.

c) Sterbefälle:

Keine.

Neuenbürg.

Wohnungsveränderung

Einer verehrten Einwohnerschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich jetzt mein Geschäft in der

Alten Pforzheimer Straße 358

weiterbetreibe; gleichzeitig empfehle ich mich noch anderweitig im **Anfertigen und Umarbeiten von sämtlichen Damenkleidern, Mänteln, Kostümen, Kleidern, Blusen** zu den billigsten Preisen.

Frau **Helene Deiss,**
Damenschneiderin.

In der

Mech. Schnell- u. Feinbesohlanstalt

von **Heinrich Roos in Pforzheim,** Altstädterstr. 17, kosten

Herren-Sohlen und Absätze von **3.50** an
Damen- „ „ „ von **2.80** an
Kinder- „ „ „ von **1.50** an
Rahmengenäht mehr . . . . . —.50

Annahmestelle für Birkenfeld
bei **Ernst Gräber,** Baumgartenstr. 3.

Danksagung.

Als Abonnent der Illustr. Familienzeitschrift

„Für das Deutsche Heim"

erlitt ich einen Unfall und wurde mir die hierfür ausgesetzte Entschädigung mit

Mark 340.—

trotz erst siebenwöchentlicher Abonnementsdauer anstandslos ausbezahlt.

Dem Verlag dieser Zeitschrift, der Fa. **Arnold Bopp & Co., A.-G., Leipzig,** danke ich hiermit bestens und werde ich die Zeitschrift nur jedermann empfehlen.

Albert Kraft, Schlosser, **Neuenbürg.**

Verlobungs-Anzeigen

liefert rasch und preiswert
C. MEEH'sche Buchdruckerei.

In der

Privat-Fahrschule „Heckle", Pforzheim,

Arlingerstrasse 5, Telefon 2458

werden Sie gewissenhaft zu tüchtigem Auto- und Motorradfahrer unter billigster Berechnung auf eigenen und Schulfahrzeugen ausgebildet.

Kursbeginn jederzeit.

DIE BESTE REKLAME IST UND
BLEIBT DAS ZEITUNGSINSERAT

Einige 100 000.— Mark
für I. und II. Hypotheken

von 1000.— Mk. an zu billigstem Zins jederzeit zu vergeben durch

Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart,
Schellingstr. 15. — Telefon 20325.
NB.: 1926 zirka 3 Millionen ausbezahlt!

Salmbach. Gasthaus z. „Linde".

Sonntag, den 12. Juni 1927,
von nachm. 3 Uhr ab,

Tanz-Unterhaltung

(Jazz-Kapelle „Fitelia"),

wozu höfl. einladet **W. Rau.**

Eigene Schlachtung.

Große freiwillige Versteigerung.

Am **Montag den 13. ds. Mts., mittags 2 Uhr,** werden in **Pforzheim** im Saale der **Klostermühle,** Eingang Klostermühlgasse, folgende Gegenstände versteigert:

1 kompl. Schlafzimmer, hell eich., m. 3teil Spiegelschrank, 2 polierte Zimmerbüffets, Küchenschrank, Kommoden, Sofa, Chaiselongue, Polstersessel, Truhenbank, Bodenteppich, Gobelinbehang, Bettstellen m. Rösten, Fliegen- und Schuhschränkchen, Fahrrad, Regale, verschied. Hausrat und anderes.

Hugo Woller, Versteigerer.

Aufträge werden laufend entgegengenommen durch **Centrale H. Schöttle, Pforzheim,** Dillsteinerstraße 18, Telefon 2165.

Es ist zu wenig bekannt, daß wir nicht nur weltbekannte Flügel, sondern auch Pianinos in verschiedenen Größen bauen. Der Preis ist diesem Größenunterschied entsprechend bei den kleineren Modellen sehr mäßig. Es lohnt sich deshalb, sie zu kaufen oder zu mieten.

Flügel · Pianos · Harmonium

Gesucht

200 Mark

per sofort auf kurze Zeit gegen hohe Verzinsung.

Angebote an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Kübel- u. Zuberwaren

in allen Größen, sowie

R. Rufs, Haucks und Steigerwalds Most-Ansätze

empfiehlt

Albert Vester.

Einzug v. Forderungen

jeder Art

durch

Inkassogeschäft Wolfinger, Neuenbürg.

Feldrennach.

Eine gute

Nutz- und Fahrkuh

samt Kalb

ist zu verkaufen.

Haus Nr. 110.

Ia Eidersettkäse 20%

6 Pfund = Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Ihre Möbel,
ob poliert, lackiert oder gebeiz
werden wieder wie neu
durch Auffrischen mit
Kiwal,
dem garantiert unschädlich. Möbelauffrischmittel.
Orig.-Fl. ℳ 1.—, Dopp.-Fl. ℳ 1.50.
Felix Rail, Neuenbürg.

! Hoteliers, Gastwirte Kaffeehaus-Besitzer !

Kompl. **Billard** mit neuem Bezug, 12 qm, 2 Satz echte Elfenbeinkugeln, Lampe, wird leihweise oder zu günstigen Ratenzahlungen abgegeben.
Anfragen an:
Centrale H. Schöttle, Pforzheim,
Dillsteinerstr. 18, Telef. 2165.

Suche einfaches, fleißiges, gesundes

Mädchen

vom Lande, nicht unter 18 Jahren, für den Zimmerdienst in größeren Haushalt. Dasselbe muß kinderlieb und freundlich sein. Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisevergütung.
Frau **Maria Becker,**
Landhaus Lindenhof,
Pforzheim-Brötzingen.

Ottenhausen.
Einen Wurf 4 Wochen alte, schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen
Georg Schwemmle
beim „Bären".

Dennach.
Junge, gewöhnte, trächtige

Kuh

und ein

Rind

ist zu verkaufen
Haus Nr. 2.

Kitz-Felle

werden zu allerhöchsten Tagespreisen angekauft bei
A. & H. Hilb, Pforzheim,
Metzgerstraße 21.

Naturheilpraxis Eben-Ezer
Pforzheim,
Goldschmiedeschulstrasse 2.
Nebenberatungsstelle in **Wildbad,** Wilhelmstr. 152, und zwar jeden Dienstag von 1—5 Uhr nachmittags.

Harmoniums

in jeder Ausführung und Preislage
Spielapparat „Liebmannista",
für Harmoniums zum Aufsetzen und eingebaut. Jedermann kann sofort — ohne Notenkenntnisse — vierstimmig Harmonium spielen. Unverbindliche Vorführung im
Musikhaus Richard Curth,
Pforzheim, Leopoldstraße 17
(Arkaden Riedlesch — Rohdbrücke).

Saatmais

(Orginal Virginia),

Gemüse-Samen, Blumen-Samen, Saat-Bohnen

für Busch- u. Stangenbohnen in den bewährtesten Sorten empfiehlt in garantiert hochkeimender, sortenechter Beschaffenheit zu billigsten Preisen
Julius Wagner,
Samengroßhandlung
Pforzheim, Brüderstraße 5.

Pforzheimer Gewerbebank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Pforzheim	**Bad Wildbad**
Zerrennerstraße 27	Am Kurplatz
Fernsprecher 3618, 3619	Fernsprecher Nr 172

Gegründet 1868

Gesamt-Garantie-Summe RM 3,038,979.98

Mitglieder 2645

Grundstock zur Aufwertung von Spareinlagen RM 45000.-

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte unter vorteilhaften Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen zu den nach Maßgabe des Geldmarktes höchstmöglichen Zinssätzen.

In allen Vermögens- und Geschäftsangelegenheiten werden wir unsern Mitgliedern und Geschäftsfreunden stets gerne Rat und Auskunft unter strengster Verschwiegenheit erteilen.

Überseereisen

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika.

Nach Canada

— HALIFAX —

Dampfer „Cleveland" ab Hamburg 7. Juli

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 4. ALSTERDAMM 25
und
die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Wildbad:
Chr. Schmid & Sohn, König Karl-Strasse 68.

Die

Kraft-Fahrschule Pforzheim

Maximilianstraße 159

behördlich genehmigt
erteilt

Privat- und Berufsfahrern

gründliche und gewissenhafte
Ausbildung auf

Personenwagen
Lastwagen
Motorrädern

Erstklassige Unterrichtsmittel
Angenehme Räumlichkeiten
Ermässigte Preise — Eintritt täglich.

Privat-Kraftfahrschule Pforzheim
G. m. b. H.
Maximilianstrasse 159 — Fernsprecher 5158.

Edel-Blütenhonig

(ohne Zuckerfütterung) Spezialität: Kleehonig

Das **Allerfeinste,** was unsere lieben **Bienen** erzeugen können. 10 Pfd.-Postdose ℳ 10.—, 5 Pfd. ℳ 5.50 franko Nachnahme. Garantie: Zurücknahme unter Nachnahme. Postscheck-Konto Hamburg Nr. 62583.

Bienenhof / Inh. Carl Scheibe / Oberneuland 332 b. Br.
Lieferant vieler homöopathischer Vereine.

Eine Haustrinkkur
mit den bewährten, altberühmten Heilquellen

Teinacher Hirschquelle

die Perle Deutschlands

Ueberkinger Sprudel

seit 1 Jahrtausend berühmt

Imnauer Apollo-Sprudel

radioaktive Heilquelle

Goldene Staatsmedaille 1926

Der sicherste Weg zur Erhaltung der Gesundheit

Zu haben bei **Hch. Müller,** Mineralwasser, **Neuenbürg; Fritz Wurster,** Mineralwasser, **Calmbach,** Tel. Amt Wildbad 183.

TELE FUN KEN

Apparate, Röhren Einzelteile.

Telefunkon Alpha,
das billige, leistungsfähige Zwei-Röhren-Gerät für Europa-Empfang,
empfiehlt
Eugen Wieland, Neuenbürg, Bahnhofstraße 52.

Prachtvoll schmeckendes, wirklich gutes

Bier im Haushalt

selbst zu brauen, ist so einfach wie **Kaffeekochen,** mit dem echten

Braumellin (gesetzlich geschützt).

(Malz und Hopfen enthaltend), Päckchen für 12½ Liter —.75 RM., für 25 Liter 1,25 RM. Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack des Erzeugnisses. **Seit 17 Jahren eingeführt und ärztlich empfohlen.** Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften usw.; wo nicht, bei dem alleinigen Hersteller
Thüringer Essenzenfabrik, G.m.b.H., Berlin N 113, C 254.
Viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte. Vertreter gesucht. Verlangen Sie Prospekt über Selbstherstellung von Likören aller Sorten!

Vieh-Verkauf.

Von Montag den 13. Juni 1927,
morgens 7 Uhr ab,
steht im
Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen
ein sehr großer, frischer Transport

erstklassiger junger Milchkühe, trächtiger Kühe, Kälberkühe, ausnahmsweis schwerer, hochträchtiger Kalbinnen, sowie schöner Stiere und Rinder

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengardt,
Rexingen.

Illustr. Katalog Nr. 102 kostenlos.

Birkenfeld.
70 Ar

Gras-Ertrag

in fünf Parzellen, sowie 24 Ar
ewigen Klee
in zwei Parzellen sind Umstände halber zu verkaufen
Langwiesenstr. Nr. 14.

Birkenfeld.
8½ Ar

ewigen Klee,

sowie den
Ertrag von 16 Ar Wiesen
verkauft
Frau **Kienzle,** Witwe,
Bahnhofstr. 23.

Birkenfeld.

Haus-Verkauf.

Wegen anderweitigem Unternehmen wird ein neuerbautes, gut eingerichtetes **4 Zimmer-Wohnhaus** mit Garten in schöner, staubfreier Lage unter günstigen Bedingungen verkauft. Auskunft erteilt
Fr. Schroth, Weinhandlg.

Birkenfeld.
Sehr schöne

Läufer

(Oberländer)
sind preiswert zu verkaufen.
Jakob Gengenbach
z. „Bahnhofwirtschaft".

WERBE DRUCKE

von durchschlagender Wirkung für Industrie Handel und Gewerbe ✧ Verlangen Sie Vorschläge!

„Enztäler"-Druckerei Neuenbürg, Inhaber: D. Strom.